

OK Cookies helfen uns bei der Bereitstellung unserer Dienste. Durch die Nutzung unserer Dienste erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies setzen.

[Weitere Informationen](#)

Augsburg Allgemeine

[Startseite](#) [Lokales \(Illertissen\)](#) [Der verkaufte Großvater ist ein wahrer Schelm](#)

heute 08:59 Uhr

ILLERTISSEN

Der verkaufte Großvater ist ein wahrer Schelm

Schwabenbühne begeistert mit köstlich inszenierter Grotoske und Anklängen an die Commedia dell'arte *Von Regina Langhans*

Twittern 1

Gefällt mir 3

g+1 0

i



Ev (Eva Schneider), die Haslingertochter mit Schürze im Harlekinmuster, steckt mit dem verkauften Großvater (Edgar Thoma) unter einer Decke.

Foto: Regina Langhans

Die bäuerliche Grotoske „Der verkaufte Großvater“ (Anton Hamik, 1887 bis 1943) ist von kleinen und großen Häusern bekannt. Wer bei der Premiere der Schwabenbühne am Freitag in der Illertisser Schranne mit nicht allzu großen

Überraschungen gerechnet hat, sah sich angenehm enttäuscht. Beim ausgefuchsten Spiel des brillant verkörperten Großvaters – Edgar Thoma brauchte nur die Augenbraue zu heben für einen Extraapplaus – blitzte so dezent wie feinsinnig der Geist der Commedia dell'arte durch. Das Publikum war hingerissen.

Weit weg von sogenanntem Bauerntheater ließ die Inszenierung dennoch keinen Zweifel daran, wie locker dem Großvater der Schalk im Nacken saß. Mit spitzbübischer Miene setzte der Alte alles daran, dass sein Enkel, der Kreithoferlois (Michael Ott), seine Herzensdame Ev (Eva Schneider) vom Haslingerbauern heiraten kann und nebenbei der Bauer als Erbschleicher enttarnt wird. Das Liebespaar überraschte bei seinen klischeehaften Auftritten aus Entdeck- und Versteckspielchen mit Tempo und Präzision. Dazu hat sie Regisseur Thomas Bayer – assistiert von Melody Bayer – andeutungsweise in Harlekinfarben kostümiert, Ev mit Karo-Schürze und Luis mit kariierter Fliege. Auch der Haslingerknecht Martl Lundi (Michael Geiger), der bei seinen wunderbar gestelzten Reden stets mit Füßen und Bauch wippte, trug unterschiedliche Stümpfe, einen mit Rauten, dazu Blume im Knopfloch und Mega-Hippie-Brille. Ihm ebenbürtig an flippig-moderner Ausstattung ist seine Schwester, die freche Kreithofermagd Zenzi Lundi (Marcia Obermayer), die als anglophile Auswanderungswillige im senfgelben Mantel mit Stick und Minirucksack stets in unpassenden Momenten dazukam. Solche Hingucker harmonieren mit den auf schwarzem Bühnenhintergrund installierten Inventar: Ein überdimensionales Buch zum Umblättern mit fünf plakativen Darstellungen in naiver Malerei, die Marcia Obermayer nach Bayers Vorgaben gemalt hat.

In dem frischen Ambiente wirkte das groteske Spiel der nach Väter Sitte gekleideten Herren höchst vergnüglich: Der knorrige Kreithofer mit Gamsbarthut, im tiefsten Bauernfränkisch authentisch gegeben von Josef Hutzler, und sein polternder, geldgieriger Gegenspieler Haslinger alias Ralf Ziesche in protziger Tracht, mit kreischender Frau Nanni (Franziska Lange). Bekannt als Meister ihres Fachs, hielten sie das Publikum – trotz langer Dialoge und Stehszenen gegen Ende – bis zum glücklichen Ausgang in Atem. Nicht zuletzt, weil dabei alle dem Großvater auf den Leim gegangen sind.

Regisseur Bayer hat einen Prolog mit Engeln und Himmelspfortner vorangestellt, der alle Erdenbürger, Politiker wie Merkel, Seehofer und der Kreithofer-Großvater an ihre Sünden erinnert. Schmunzelnd ließ sich das Publikum belehren: Niemand ist gegen Anfechtungen gefeit.

